

Redaktion: Strada Doamnei Nr. 5.

Bukarester

Administration: Strada Doamnei Nr. 5.

Abonnement

auf das Morgen- und Abendblatt für Bukarest u. das Inland mit einmaliger portofreier Zustellung vierteljähr. 10 Frs. — Mit zweimaliger Zustellung (Morgen- u. Abendblatt getrennt) vierteljähr. 11 Frs. 50 Cts. Für das Ausland entspr. Portozuschlag.

TAGBLATT

Inserate

werden nach anliegendem Tarif bei der Administration des Blattes sowie bei allen renommirten Annoncenbureaux des In- und Auslandes angenommen. Auskünfte werden von der Administr. unentgeltlich erteilt. Zuschriften und Geldsendungen franco

Abend-Ausgabe.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von **E. Graebe & Comp.**, Theaterplatz (Hotel Brofft); in der Provinz wird bei den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumerirt.

Nr. 99.

Freitag, 10. Dezember (28. November)

1880.

Die Brodfrage in Rußland.

Bukarest, 10. Dezember.

Während die russische Diplomatie mit rühriger Geschäftigkeit den Fragen der auswärtigen Politik nachgeht, welche durch russische Künste hervorgerufen und im Flusse gehalten, ein sonderbares Gegenstück zu den nihilistischen Wühlversuchen abgeben, deren sich der russische Staatsstolz nur mit äußerster Anstrengung zu erwehren vermag: taucht inmitten der Bevölkerung des weiten, an fruchtbaren Ackerfluren so überaus geeigneten Reiches ein unheimliches Gespenst auf, um mit dünnen Knochenfingern dem von einer herzlosen Eroberungspolitik und der revolutionären Agitation gleichmäßig bedrohten russischen Volke das dringendste Bedürfnis der Leiblichen Existenz vom Munde wegzuziehen. Durch ganz Rußland und selbst aus den kernreichsten Provinzen ertönt der Schrei — nach Brod! Mit erschreckender Gewalt drängt sich die „Brodfrage“ in den Vordergrund, und wenn auch der Hungertod, buchstäblich genommen, wohl kaum zu erwarten ist, so steht es dennoch fest, daß die Volksmassen, in Folge der allseitigen Mißernten und der rapide gestiegenen Brodpreise der drohenden Gefahr, allmählig hinzuzufallen, jetzt mehr denn je ausgesetzt sind. Wer die Lebensweise und die Nahrung der russischen Bauern kennt, wird nicht im Geringsten an der Wichtigkeit dieser Behauptung zweifeln. Es sind nämlich bloß die reichen Bauern, welche in Stande sind, das ganze Jahr hindurch sich von reinem Brod, ohne Zusatz von Spreu, Kleie und Melde, ja sogar von Moos und Baumrinde zu ernähren, welche Beimischungen einen ganz beträchtlichen Theil des Roggenbrodes ausmachen, das ja das fast ausschließliche Nahrungsmittel der gesammten Arbeiterklasse bildet. Trotz harter Entbehrungen entschließt sich der Bauer erst nach einer Reihe von Mißerntejahren seine Felder und sein Heim zu verlassen und nach Arbeit suchen zu gehen. So sehen wir jetzt zahlreiche Bauern in die Städte ziehen, in der Hoffnung dort Arbeit und Brod zu suchen; so sind vorwiegend die beiden Hauptstädte mit brodlosen Arbeitern überfüllt, die ihre Felder unbestellt zurückgelassen haben, wodurch auch das künftige Jahr mit einer Wiederholung des bereits herrschenden Brodmangels und zwar in noch stärkerem Grade das ganze Land bedroht. Der starke Zuzug des nach Arbeit verlangenden Volkes in die Städte hat den Stadtverwaltungen die harte Aufgabe, nach Mitteln und Wegen zur Abhilfe des wachsenden Uebels zu suchen, nahe gelegt. — In Nikolajew, dem Stapelplatz Südrußlands für die Kornausfuhr nach Europa hat die Mißernte eine derartige Herabsetzung des Arbeitslohnes hervorgerufen, daß Diebstähle in erschreckender Weise zunehmen, welchem gegenüber, wie der „Golos“ mittheilt, der Magistrat veranlaßt wurde, um Verstärkung der Polizei nachzusuchen. — Während in einigen Städten die Vertreter derselben sich in unzeitgemäße und unfruchtbare Diskussionen über die Mittel zur Erhöhung der Produktivität der Felder, über deren

zweckentsprechende Düngung und dgl. einließen, statt die dringende Gefahr entschlossen zu bekämpfen, hat der Petersburger und nach ihm der Moskauer Magistrat energische Maßregeln ergriffen, um mindestens zeitweise die Preise auf das Brod geringerer Qualität herabzudrücken. Die Petersburger Gemeindevertretung hat zu diesem Zwecke die Intendantur veranlaßt, 35,000 Sack Roggenmehl der Stadt zur Verfügung zu stellen; ferner hat sie von den Kornhändlern und Bäckereibesitzern eine genaue Angabe ihres Vorrathes angeordnet und endlich, unter provisorischer Abschaffung der Gewerbesteuer, jedem Stadtbewohner den freien Verkauf von gebackenem Brod gestattet. Diese Maßregeln, welche allerdings den Erfolg gehabt haben, daß die Brodpreise momentan gefallen sind, sind aber trotzdem lediglich als zeitweilige zu betrachten und werden nicht im Stande sein, die „Brodfrage“ von Grund aus zu lösen.

Tagesgeschichte.

Bukarest, 10. Dezember.

Inland.

Zeitungschan.

„Romanul“ zieht eine historische Parallele zwischen dem Heereszug der rumänischen Helden vom Jahre 1596, welche unter Mihail Biteazul über die Donau setzten, Plewna eroberten, den türkischen Bey gefangen nahmen und reich mit Ruhm und Kriegsbeute beladen heimkehrten, und dem Feldzuge vom Jahre 1877, wo die rumänische Armee zum zweiten Male vor Plewna stand, und unter ihrem heldenmüthigen Führer neuerdings den Erbfeind besiegte. Er hebt sodann hervor, welche Wichtigkeit der Tag der Fahnenweihe für die neuregimentar haben und schließt, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Wahl dieses Tages für die Fahnenweihe in den Herzen der Soldaten der neugeschaffenen Regimenter dieselben hohen patriotischen Gefühle erwecken werde, welche die rumänischen Helden vom Jahre 1877 begeistert hatten.

„Presa“ bespricht die in den Kammern aufgetauchte Streitfrage, ob ein Deputirter oder Senator sich einer Wiederwahl unterziehen müsse, wenn er vom Staate zu irgend einem salarirten Posten ernannt werde. Nachdem „Presa“ die verschiedenen Systeme, welche die einzelnen Konstitutionen für diesen Fall vorgehen, näher erörtert hat, kommt sie zum Schlusse, daß jeder Volksvertreter sein Mandat in dem Augenblick abgeben müsse, als er in ein direkt abhängiges Verhältniß zur Regierung kommt, und daß in diesem Falle selbst die Zulassung zur Wiederwahl so lange nicht zu gestatten wäre, als eben der betreffende Beamte in Funktion steht.

„Timpul“ zeigt die heute stattfindende Plewnafest an, geht in einem zweiten Artikel zu den Folgen der deutschen Judenverfolgungs-Bestrebungen über, wobei er die Angele-

genheit des Universitäts-Professors Laffon erzählt, und wendet sich endlich in einem Inlandsartikel gegen „Romanul“ und seine in der Candianu-Ropescu-Affaire gebrachte Richtigerstellung, deren Unrichtigkeit er aus den Fakten der Vergangenheit nachzuweisen versucht. Nachdem er einige Ansprüche Candianu Ropescus reproducirt, welche dieser seinerzeit in der Kammer gethan habe, um das Vergehen eines anderen Militärs, der sich bedeutend weniger hatte zu Schulden kommen lassen als Herr Candianu Ropescu, zu brandmarken, vergleicht „Timpul“ die regierende Partei mit dem blinden Dedipus, der ohne es zu wissen, seinen Vater ermordete, und sodann über dessen Mörder ein schreckliches Urtheil sprach, welches sich späterhin an ihm selber vollzog. — In gleicher Weise könne man aus dem Munde der regierenden Partei ihre eigene Verdammung hören, wenn sie über die Fehler Anderer zu Gericht zu sitzen.

„Romania Libera“ kritisiert weiters die Thronrede, und zwar jene Passagen, welche dem Herrn Unterrichtsminister zugeschrieben werden, „Romania Libera“ behauptet, daß auch hierin viel zu viel versprochen sei, als daß man an eine reelle und fruchtbringende Erfüllung dieser Versprechungen in einer Angelegenheit rechnen könne, die sich nicht mit ein paar Gesezparagrafen verbessern lasse. Das Blatt schließt unter satyrischem Hinweis auf die mehr als prekäre Stellung des betreffenden Ministers, daß die von der Thronrede auf dem Wege der Schulreform versprochene politische, sociale und ökonomische Revolution wohl nicht so bald zu erwarten sei.

„Binele Publicu“ kann den Plewnatag und die Erinnerung daran nicht vorübergehen lassen, ohne der regierenden Partei eine Blumenlese von Anklagen entgegenzuschleudern. Beim Andenken an Plewna wirft er der Regierung vor, es nicht verstanden zu haben, aus diesem Siege reelle Vortheile zu ziehen; in einem der Donauangelegenheit geminderten Bruchstücke wird das Ministerium der Ergebenheit gegen Oesterreich-Ungarn angeklagt; in einem weiteren die inländischen Zustände besprechenden Bruchstücke endlich wird das Ministerium für die Ausschreitungen einzelner Individuen verantwortlich gemacht und demselben der Rath gegeben, die bestehenden Geseze, die nicht einmal von den Ministern und deren Partei geachtet würden, lieber zu verbrennen und das Geld, welches der ganze Verwaltungsapparat zur Ueberwachung der Ausführung dieser Geseze koste, lieber unter sich und ihrer Clique zu vertheilen.

„Telegraful“ beglückwünscht das Erscheinen des Antrags Gradisteanu, welcher mit einer geringen Modificirung dem Lande zum Heile gereichen, die Wucherwirthschaft unterdrücken, und die armen Geistlichen, Militärs-Pensionisten und Beamten endlich vor den Verfolgungen der Geldwucherer zur Ruhe kommen lassen werde. Er weist alle von den Advokaten dieser Leute erhobenen Einwürfe von Ungerechtigkeit und Krediterschädigung, die durch Annahme des Gesezes begangen würden, zurück, und verspricht dafür zu sorgen, daß der gleiche

Von der Mode.

Paris, Anfang Dezember.

Wenn schon im Sommer der Schleprock von der Promenade fast ganz verschwunden war, so ist er jetzt förmlich in Acht und Bann gethan. Was Jahre hindurch die größten Ansehungen, selbst das Zubehörfen der Polizei, was ästhetische, gesundheitliche und ökonomische Erwägungen nicht zu erreichen im Stande waren, das vermochte die Mode wie mit einem Zauberchlage zu bewirken. Sie dekretirte die kurzen Röcke, und siehe, sie waren da!

Der Schleprock behauptet sein Recht nur noch für den eleganten Gesellschafts- und Ball-Anzug, und selbst dort macht ihm der kurze Rock, namentlich unter der Jugend, die Alleinherrschaft streitig. Durch die Kürze der Röcke gelangt die Bekleidung des Fußes wieder zur großen Geltung. Farbige, durchbrochene, oft mit Bunt- oder Goldstickerei geschmückte Strümpfe, das zierlichste Schuhwerk, ebenfalls reich verziert mit Spangeln, Schnallen, Schleifen und Stickerei, besonders aber die Fußspange zeigen, wie viele Hilfsmittel angewendet werden, um den Fuß recht hübsch und kokett sichtbar werden zu lassen. Da bei der geringen Weite der Schleprocken es unvermeidlich ist, daß dieselben bei Bewegungen, bei Einsteigen und Hinsetzen leicht zurückschlagen und dadurch die Rückseite sichtbar werden lassen, pflegt man jetzt die eleganten Kleider auch innen zu garniren, und zwar oft mit großem Reichthum und außerordentlichem Raffinement. Aus der früheren Balayese hat sich allmählig eine Innengarnirung entwickelt, welche die kostbarsten Spitzen, Schleifen und Stoffe zu ihrem Anspitz gestattet. Während die kurzen Vorder- und Seitenbahnen nur von einem Mull-Büschel mit Spitze umrandet sind, zeigt die Schleppe bis hoch hinauf eine reiche

Ausstattung, entweder duftig und leicht von Spitzen, Volants und Büschel, mit farbigen Bandschleifen untermischt, oder reich und schwer vom Stoff des Kleides oder andersfarbigem Atlas. Selbstverständlich müssen die Farben des Rockes und der inneren Schleppe-Garnitur in Uebereinstimmung oder in harmonischer Wirkung stehen, dann aber macht das gelegentliche Sichtbarwerden derselben den Eindruck äußerster Eleganz.

Aber beschauen wir uns einmal die eigentliche Toilette des Winters. Ich hatte neulich Gelegenheit, ein reizendes Modell zu sehen. Das Costume aus braunem Tuch war mit Castor doré, jenem goldig schillernden Biber garnirt, der in diesem Winter nächst Silksin für Straßentouilletten die höchste Eleganz repräsentirt. Castor doré eignet sich seiner Schwere wegen nur zu glatten Streifen, die sich dann dem bereits aus Stoff garnirten Rock anpassen. Schwarzer Biber wird vielfach mit weißen Haaren durchsäet und ist unter dem Namen Biber argenté als Modeartikel sehr in Aufnahme gekommen. Ich sah einen Mantel aus Silksin (Seehund) mit Biber argenté befestigt, der, so einfach er auch in der Ausstattung erschien, doch eine hohe Eleganz bekundete. Er war in der beliebten Façon „Linda“ gearbeitet, vorne halbweit, hinten anliegend, unten zwei mit Pelz verbräunte Seitenschlitze, halbweite vom Rücken ausgehende Ärmel. Praktischer ist entschieden die wieder sehr in Aufnahme kommende Palestiform, da sie freie Bewegung gestattet. Radmäntel, jene eigentlich wenig praktischen Umhüllungen, bleiben zumeist für den Theatergebrauch noch in Aufnahme; für Straßentouilletten sind sie so gut wie abgesezt, da die jetzigen engen, kurzen Kleider mehr einen anliegenden als einen weiten Mantel bedingen. Die nachgeahmten Pelzsorten (pélissés imités), erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Ganz gewöhnliche Felle werden durch Färben, Krägen, Kuppen, Streichen, Glätten,

Bügeln metamorphosirt und kommen dann als Phantasiepelze in den Handel.

Theatermäntel werden vielfach aus indischen Shawls, die man mit Gold oder farbiger Seide stickt, mit Federn oder Passementerie garnirt, gefertigt; zumeist wählt man jene halbweite, mit halboffenen Ärmeln geschnittene Façon, die den Vortheil hat, leicht über jede Toilette genommen werden zu können und doch die Körperformen gut markirt. Auch jene schönen Phantasiefelle aus weißem Peluche-frappé mit farbigen Atlas gefüttert, werden vielfach zu Theatermänteln verfertigt; entschieden neu ist ein Atlasstoff, der innen ein flanelartiges Futter hat, sich weich und warm dem Körper anschmiegt und bei nicht zu großer Kälte Watt- und Pelzfutter überflüssig macht.

Von England her scheint sich jetzt die Mode der großen, seidenen, viereckigen und runden Halsstragen, die eine laubere Handmalerei zeigen, einbürgern zu wollen, doch dürften dieselben ihrer Kostspieligkeit wegen niemals zu allgemeinem Gebrauch kommen; manche Muster sind sehr schön, am beliebtesten sind gelbe Azaleen und Theerosen auf tiefrothem Grunde, der Saison aber am meisten entsprechend Asters und Georginen auf feuille-morte Atlas. Die Manschetten werden in Uebereinstimmung mit den Halsstragen getragen, Alles gesäumt mit Dorfston-Goldspitzen oder durch eine volle goldene Franse verschönt.

Die Hüte scheinen sich jetzt von jenen Ausschreitungen entfernen zu wollen, die jüngst sogar hier bei einer Premiere in der Porte St. Martin die Satyre herausforderten; man sah dort die extravagantesten Hüte und konnte glauben, einem Carnaval beizuwohnen; da waren Filzhüte à la Polichinel, Casterollen mit Guirlanden, Teller mit Panaché-Federn, breitrandige, spanische Hüte, wie sie für Banditen charakteristisch sind, Capuchons, um selbst Mönche zu erschrecken —

Gesetzantrag auch im Abgeordnetenhaus gestellt werde, falls der Senat die Entscheidung hierüber auf die lange Bank zu schieben gedenke, um gewisse Einflüsse zufrieden zu stellen.

Senat.

In der gestrigen geheimen Senatsitzung wurde von der Adresskommission der Entwurf der Antwort auf die Thronrede vorgelegt. Derselbe betont in erster Linie die Dankbarkeit, welche das Land dem Fürsten und dessen hohen Eltern dadurch schulde, daß er, den vorgelegten Dokumenten zu Folge, für eine Erledigung der Thronfolge im Sinne der Bestimmungen der Konstitution gesorgt habe, und bezeichnet die Söhne des Prinzen Leopold, des Bruders unseres Fürsten, als bestimmte Nachfolger auf dem Throne Rumäniens für den Fall, als direkte Nachkommen dem regierenden Fürsten versagt bleiben sollten. — Das Projekt hebt ferner hervor, daß der Senat die feste Ueberzeugung habe, daß die Regierung es verstehen werde, in der Donauangelegenheit ebenso wie in allen auswärtigen Fragen die Interessen des Landes zu vertheidigen und zu unterstützen. Es verspricht weiters die thätigste Unterstützung des Senats in allen in der Thronrede vorhergesehenen gesetzgeberischen Arbeiten und schließt mit der Versicherung, daß das Land für den Fall neuer Verwicklungen trotz des vorhandenen Friedensbedürfnisses wie Ein Mann sich unter der von des Fürsten kräftiger Hand gehaltenen Fahne schaaren werde.

Ausland.

Deutschland. Der von uns seinem wesentlichen Inhalte nach reproducirte Artikel des „Grenzboten“, welcher zwar gegen die Antisemiten-Bewegung Front macht, aber auch zugleich vom Ideal eines „evangelischen Deutschen Reiches“ schwärmt, hat nicht nur ein großes Mißvergnügen, sondern auch eine Spaltung in den Reihen der jüdenfeindlichen Liga hervorgerufen. Die ultramontane Centrumpartei fühlt sich nämlich verletzt durch das aufgestellte Ideal eines „evangelischen Deutschen Reiches“, in welchem alle autoritativen Stellungen und Aemter lediglich Bekennern der evangelischen Religion zu Theil werden dürften. Ein solches Ideal anstreben zu helfen, geht natürlich den Ultramontanen ebenso sehr gegen den Strich, als den so hart befehdeten „Semiten“, und so zeigt sich der „Grenzboten“-Artikel als ein lösendes Ferment, welches die blinden Anhänger der Judenhege auf die eigentlichen Konsequenzen ihrer wahnwitzigen Thätigkeit hinweist. Dieses „evangelische Deutsche Reich“ mit Hilfe der Antisemiten-Bewegung anstreben zu helfen, dazu verspüren zunächst die Katholiken sehr wenig Lust, so sehr sie auch anfangs in die Hege mit eingestimmt haben.

Oesterreich-Ungarn. Das „N. Wiener Tagblatt“ veröffentlicht den Inhalt der bulgarischen Antwort auf die Note des Freiherrn v. Haymerle vom 4. Oktober, in welcher bekanntlich die bulgarische Regierung an ihre vertragsmäßige Pflicht gemahnt wird, vor jeder anderen Linie die Bahnstrecke Pirov-Sofia-Belewa herzustellen. Wie es scheint, hat der ernste Ton dieser Note in Sofia nicht ganz den gewünschten Eindruck gemacht. Während die bulgarische Regierung sich zuvor auf die Ausflucht verlegte, es fehle ihr an genauerer Kenntniß der seinerzeit von der Türkei übernommenen, inzwischen auf Bulgarien übergangenen Verpflichtungen, hat sie schließlich in ziemlich schroffer Weise die an sie gerichtete Zumuthung zurückgewiesen. Indem sie nämlich betont, derjenige Theil der europäischen Centralbahn, dessen Ausbau der Berliner Vertrag der bulgarischen Regierung auferlegt habe, erfordere weder sehr lange Zeit, noch unerschwingliche Kapitalien, bemerkt sie, daß von Oesterreich-Ungarn, welches die Verpflichtung zur Herstellung der Strecke Budapest-Semlin und von Serbien, welches diejenige zur Herstellung der Strecke Belgrad-Nisch-Pirov habe, noch kein Schauffeld gemacht worden sei, obgleich beide Staaten eine Linie, mehr als fünf Mal so lang, wie die bulgarische, zu bauen haben. Oesterreich-Ungarn habe darauf zu sehen, daß seine eigenen und die Verbindlichkeiten Serbiens erfüllt werden. Sei dies einmal der Fall und

alle Ausgebirten des Unsinns schienen sich da ein Rendezvous gegeben zu haben. Madame Rattazzi erschien in einer hohen weißen Atlasrobe und trug dazu einen tohlschwarzen Castor mit feuerrothen Federn. Im Ganzen genommen begünstigt jedoch die Damenvelt in letzter Zeit die soliden Hutformen; für junge Mädchen sind Matrosenmützen, deren Rand von einer grünlich schillernden Schlange umgeben ist, sehr beliebt. Eine gleiche Schlange umgibt dann den Hals in Collierform. Man verwendet zur Ausschmückung der Hüte z. B. gern jene mit Pelz oder Plüsch bezogenen „Pattes“, die mit vergoldeten Krallen versehen sind und meist einen originellen Eindruck machen. Auch Spinnweben, jene sonst mit auffallender Abneigung behandelten Thierchen, sind ein Modeartikel geworden und werden gern auf Hüten, Schleifen, zwischen Blumen, Federn und Spitzen verwendet.

Die neuesten Farbentöne, die sich erfolgreich neben vielor behaupten werden, sind feu und vin de Champagne. Während vielor das Gold in seinen gedämpften Tönen zur Geltung bringt, leuchtet vin de Champagne glänzend goldig mit einem zarten Rosafaschimmer. Feu ist dagegen ein kräftiges Rothgelb, das sich namentlich für Brünnetten eignet. „Dahlia“, eine neue Nuance des Heliotrop, ist ein dunkles Violett, das von besonders schöner Wirkung in Sammt ist.

Als fast unentbehrlich für Ball- und Gesellschaftstoilette werden die modernen kleinen Handtäschchen bezeichnet; sie gesellen sich dem Fächer zu und werden zum Aufbewahren von Ballkarte, Taschenuhr z. benützt; man wählt sie in der mit der übrigen Toilette übereinstimmenden Farbe und trägt sie über den linken Arm gehängt. Diese kleinen Täschchen sind meistens aus Seidenplüsch, Sammt oder unterlegten Spitzen mit Gold- oder Silberfiligran verziert und mit einer feinen Kette versehen.

näherte sich der Eisenbahnbau der bulgarischen Grenze, so werde die bulgarische Regierung auch den Bau der Linie von Pirov nach Sophia ausführen und in der Vollendung desselben keine Stunde Verzögerung eintreten lassen. Uebrigens wird noch sehr emphatisch bemerkt, es entziehe sich dasjenige, was die bulgarische Regierung in der Zwischenzeit zum Wohle des eigenen Landes zu thun für gut befindet, gänzlich sowohl der Beurtheilung als dem Einflusse Oesterreich-Ungarns. — Daß Oesterreich-Ungarn sich mit dieser Abfertigung nicht zufrieden geben kann, unterliegt keinem Zweifel und darf man wohl mit Recht auf die fernere Entwicklung des österreichisch-bulgarischen Bahnkonfliktes gespannt sein.

England. „Daily News“ leiten die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf die Zustände im Süden Afrikas, welche nach einem dem genannten Blatte aus Kapstadt vom 7. d. zugegangenen Berichte als sehr bedenklich für die dortige Regierung und deren Leiter, Herrn Sprigg, geschildert werden: „Niemand scheint zu erwarten, daß der Krieg bald zu Ende sein werde. Kolonialtruppen jeder Gattung werden täglich mit großen Auslagen an die Grenze vorgeschoben — zum großen Mißvergnügen der weißen Bevölkerung, deren Familien decimirt werden, während alle Geschäfte ins Stocken gerathen. Man gelangt hier immer mehr und mehr zu der Meinung, daß die Kolonialregierung nicht im Stande sei werde, der Unruhen Herr zu werden und daß sie sich in nicht langer Zeit genöthigt sehen wird, die Intervention und Hilfe Englands anzusprechen. Mittlerweile beharrt Herr Sprigg auf seiner Politik, die Basutos und andere Eingebornenstämme auf Grund eines Gesetzes zu entwaffnen, das nie zu einem solchen Zwecke erlassen wurde, sondern bloß die Regierung in Stand setzen sollte, sowohl Weiße als Schwarze in jedem unruhigen Distrikte zu entwaffnen, während dies im Basuto-Distrikt nicht der Fall war und Sprigg selbst die Unruhen provocirt hat, indem er das Land als unter dem Entwaffnungsgefeß stehend erklärte.“

Orient. Nach einem Konstantinopeler Berichte der „Polit. Korrespondenz“ vom 3. d. dauern die Rüstungen der Türkei fort, und zwar — im Gegensatz zu dem Pathos in Griechenland — in aller Stille und mit großem Ernst. Tausende von Rekruten rücken ein und werden eiligst ausgerüstet. Mit Lieferanten wurden Verträge wegen Lieferung von 25.000 Wintermonturen abgeschlossen. Der „Sakikat“ meldet, daß im Falle eines Krieges mit Griechenland“ alle in der Türkei lebenden Griechen, die griechische Unterthanen sind, ausgewiesen werden sollen. Das Blatt schätzt die Zahl der griechischen Unterthanen auf 500.000, wovon mehr als 30.000 auf Konstantinopel allein entfallen. Man könnte beinahe sagen, daß die Feindseligkeiten eigentlich schon begonnen haben. Montag, vor acht Tagen ließ der Hafen-Präfekt das griechische Schiff „Evangelistria“, das eine verdächtige Pulverladung an Bord hatte, mit Beschlag belegen. Der Kapitän behauptet, daß er das Pulver von einem aus Rußland gekommenen italienischen Schiffe zur Ueberführung nach Syra übernommen habe. Die Türken hegen jedoch den Verdacht, daß das Pulver heimlich in Konstantinopel ausgeschifft werden sollte. Bis zur Klarstellung des Sachverhalts wurden Kapitän und Schiffsmannschaft als Gefangene erklärt und wird das Schiff von türkischen Marine-Infanterie-Soldaten bewacht. Die griechische Regierung hat deshalb bereits Schritte gemacht, doch verlautet über das Resultat bisher noch nichts. — In der griechischen Kolonie zu Konstantinopel zirkulirt eine Athener Korrespondenz, wornach der deutsche Gesandte Herr v. Radowiz, als Kommanduroz merschütterlich auf seinen Kriegsplänen beharrte, die Neußerung gethan hätte: „Wenn dem so ist, so bleibt mir nur der einzige Rath übrig: Bereiten sie sich gut vor.“

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bularest, 10. Dezember.

Hoher Besuch. Wie wir erfahren, haben sich der regierende Fürst und die Fürstin für nächsten Montag zum Besuch der Ausstellung der Gewinnstgegenstände für die Kathedral-Bau-Lotterie und den vom hiesigen internationalen Frauenverein für diesen Zweck arrangirten Bazar anmelden lassen.

Gnadenakt. Der regierende Fürst hat im Rückblick auf den heutigen Chyrentag für die Armee, 40 Militärsträflinge gänzlich begnadigt.

Medaille „Virtutea Militara.“ Der heutige „Monitorul Official“ enthält ein landesfürstliches Dekret, in welchem die Form und die Dimensionen einer Medaille „Virtutea Militara“ festgesetzt werden, welche für tapfere Thaten im Kriege verliehen, von der für lange Dienstzeit im Frieden gekrönten Medaille gleichen Namens wohl zu unterscheiden ist. — Diese neue Medaille „Virtutea Militara“ wird aus einem silbernen vierarmigen Kreuze für die Mannschaftsgrade, und aus einem gleichgeformten goldenen Kreuze für die Offiziersgrade bestehen. In der Mitte des Kreuzes befindet sich ein auf beiden Seiten in Relief gearbeitetes Medaillon, welches auf einer Seite das Bildniß des regierenden Fürsten mit der Umschrift: „Carol I. Domnul României“, auf der anderen Seite die Worte: „Virtutea Militara“ zeigt. Das Medaillon ist von einem Kranze aus Eichenlaub umgeben.

Vortrag. Nächsten Samstag beginnen im Bularester Handels- und Gewerbe-Verein die bereits angezeigten Vorträge des Herrn J. D. Mörch, über das Gesammtgebiet der Elektrizität, ausgehend von ihrer Entwicklungsgeschichte. Wie uns mitgetheilt wird, sollen in diesen Vorträgen die neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität besondere Würdigung finden, und auch die Anwendung dieser geheimnißvollen Kraft als Motor für Maschinen zum Gegenstand der eingehendsten Erklärung gemacht werden. Unter solchen Voraussetzungen steht zu erwarten, daß der Herr Vortragende und der Verein für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der Vortragsabende durch recht zahlreichen Besuch belohnt werden.

Tod durch Kohlendunst. Eine in der Strada Rosetti wohnende Frau hat verflorenen Sonntag gegen

Abend in ihrem Zimmerchen Feuer gemacht und sich hierauf schlafen gelegt. Den Nachbarn fiel es auf, daß die Frau seit einigen Tagen nicht gesehen wurde und die Thüre gesperrt war. Der Fall wurde der Behörde gemeldet, und gestern Nachmittags begab sich eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle. Man drang in die Wohnung ein und fand die Frau todt im Bette liegen.

Bunte Chronik.

Unschuldige Banditen. Vor wenigen Tagen erhielt der Direktor der Estimptebank in Genua, Herr Garandi, ein anonymes Schreiben mit der Aufforderung, an einer ihm schon näher bezeichneten Stelle 6000 Lire zu hinterlegen, sonst stehe sein Leben auf dem Spiele. Diese näher bezeichnete Stelle war jedoch merkwürdigerweise ein Anstandsort in dem öffentlichen Parte der Stadt. Nach der in diesen Fällen schon bekannten Schablone theilte Herr Garandi dieses Schreiben der Polizei mit, auf deren Rath er dann die 6000 Lire an der bezeichneten Stelle hinterlegte. Der Zufall führte bald darauf zwei arme Univeritätslehrer an diesen Ort, die es als eine Fügung des Himmels betrachteten, als sie die erwähnte Geldsumme hier fanden. Freudig eilten sie von dannen, wurden jedoch sogleich von einigen eigens dort aufgestellten Detektives angehalten und zur Polizei gebracht. Hier klärte sich der Irrthum bald auf und gebrochener Herzen mußten nun unsere zwei Muffensöhne das viele Geld wieder hergeben.

Entdeckung eines Defraudanten. Im Laufe des Sommers kam aus Stockholm die Nachricht, daß der schwedische Postbeamte Alm mit einem Paket, das zweieundsiebzigtausend Kronen der Christianstadt-Privatbank enthielt, entflohen sei. Es gelang nicht, irgend eine Spur des Flüchtlings zu entdecken. Vor einigen Tagen wurde aber plötzlich aus Madrid gemeldet, daß man denselben dort gefunden habe. Seit einiger Zeit wohnte in einem Hotel Madrids ein junger Mann, der angeblich Däne zu sein und Alexander Niehof zu heißen. Er hatte während seines Aufenthaltes ein zurückgezogenes Leben geführt. Plötzlich hörte man in einer der letzten Nächte aus dem Zimmer, das er bewohnte, einen entsetzlichen Schrei. Als man in das Zimmer gelangte, fand man den jungen Mann im Zustande der wirbelnden Raserei und mit zerschmetterten Händen! Er war wahnsinnig geworden! Niemand kannte ihn, aber bei der Untersuchung seiner Effekten fand man den Betrag von sechzigtausend Kronen, alle von der Christianstadt-Privatbank ausgestellt. Es entstand nun der Verdacht, daß der Fremdling mit dem Defraudanten Alm identisch sei, und die sofort angestellten Recherchen haben denn auch diesen Verdacht bestätigt. Vermuthlich hat die fortdauernde Angst vor einer Entdeckung zum Ausbruche seines Wahnsinns beigetragen.

Wie eine neue Mode entsteht. Das schon viel besprochene „corsage indiscret“ — die Jersey-Taille aus gewebtem Eriot — ist, obgleich es in Paris unter der Bezeichnung „Sarcot Voroné“ eingeführt und verbreitet worden, englischen Ursprungs. Die Geschichte, welche erzählt, auf welche Weise diese Mode entstanden, ist klein, aber nichtlich. Bei einer Ruberfahrt an der englischen Küste hatte Mrs. Langthry, die durch ihre Schönheit „von Gottes Gnaden“ sogar hoffähig geworden, von aller Welt bewunderte Frau, um sich vor der Abendkühle zu schützen, eine im Rahne liegende Schifferblouse angezogen — und die neue Mode war geschaffen!

Handel und Verkehr.

Kurs-Berichte.

Telegrafisch vom 9. Dezember 1880.

Paris.	Genue	Börsen
Rumänische Rente 5%	Francs	78. — 76.50
Aktien der „Banca de Romania“	„	— —
Französische Rente	„	119.20 119.20
Türkische Loose	„	41.50 41.50
Berlin.		
Prioritäten der Rumänischen Eisenbahn	Mark	— —
Obligationen „ „ „ „	„	99.10 98.75
Aktien „ „ „ „	„	54.25 54.25
Neue Obligationen 6% „ „ „ „	„	91.50 91.50
Doppenheim-Doman-Anleihe	„	109. — 108.60
Wien.		
Napoleon's or	ö. W. fl.	9.38% —
Dutlars	„	5.55 —

Telegramme des „Bukarester Tagblatt.“

Paris, 9. Dezember. Die Kammer hat mit 356 gegen 113 Stimmen einen durch den Deputirten Brisson gestellten Antrag, das Vermögen der religiösen Ordensgenossenschaften den fiskalischen Maßnahmen des allgemeinen Rechtes zu unterstellen, angenommen.

Athen, 9. Dezember. Die Kammer hat den Armeestand auf 60,000 Mann festgestellt, welche Ziffer durch Beiziehung der Reservisten auf 81,000 Mann erhöht wird.

Rom, 9. Dezember. Die Kammer diskutirte über das Budget des Ministeriums des Aeußern, wobei Cairoli erklärte, von der französischen Regierung das ausdrückliche Versprechen erhalten zu haben, daß die Mönche des Klosters von Haute-Savoie (Savoien) nicht ausgewiesen werden.

Zusolge der Ausführung des Gesetzes über die parlamentarische Inkompatibilität, haben durch Loosung neun Deputirte der Rechten, elf ministerielle Deputirte und ein Dissident auf's Höchste Deputirte zu sein. Unter diesen 21 befindet sich ein Richter und vier Professoren, die anderen gehören verschiedne der Administrations-Branchen an. Der Kommandeur Blaw wurde zum bayerischen Gesandten Italiens in München ernannt.

Berlin, 9. Dezbr. Die Kammer bespricht das Budget des Kultusministeriums, bei welcher Gelegenheit der Kultus-Minister auf die durch den Abgeordneten Windthorst formulierte Leschwerde antwortet. Windthorst hat darauf gedrungen, daß es den Priestern doch zum Mindesten erlaubt sein möge, die Sakramente auszuüben, ohne verfolgt zu werden. — Der Minister bedauert, daß der Konflikt zwischen dem Staate und der Kirche noch nicht geendet sei, und sagt, daß, nachdem der letzte Kirchengesetzentwurf verworfen wurde, der Regierung weitere Mittel fehlen, den Frieden zwischen der Kirche und dem Staate herbeizuführen; letzterer könne nur eine abwartende Stellung einnehmen und die bestehenden Gesetze mit Schonung ausüben.

gewährt werden. Die von den Mohamedanern ausgetriebene Drohung, sie würden die Auswanderung dem Militärdienste vorziehen, wurde von der Regierung sehr ernst genommen. In Sofia hat man es sogar für gut gehalten, den von den Renitenten angedeuteten Weg zu acceptiren. Jetzt hängt es nur von diesen ab, sich dem bulgarischen Staate ganz einzuliefern, oder aus diesem für immer auszuschneiden. Nach der innerhalb dieser Population herrschenden Stimmung zu urtheilen, dürfte indessen nur ein Bruchtheil emigriren, während das Gros sich mit der neuen Ordnung der Dinge ausöhnen zu wollen scheint. Uebrigens haben sich zahlreiche mohamedanische Gemeinden bis zum Frühjahr Bedenkzeit erbeten. Die ausgehobenen Rekruten sind in der Regel nicht im Werbe-Bezirk belassen, sondern nach entfernten Gubernien dirigirt worden. Das Versprechen der Regierung, die mohamedanischen Milizen nicht zum Tragen von mit einem Kreuze versehenen Mützen zu nöthigen, wurde eingehalten, so wie ihnen auch die Errichtung einer eigenen Küche in jeder Rotte (Kompagnie) gewährt worden ist.

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 10. Dezember.

Die Plewnasfeier. Die Erinnerungsfeier der Eroberung Plewnas hat den Straßen Bukarests schon am frühen Morgen des heutigen Tages ein festlich bewegtes Aussehen verliehen. In den besagten Hauptstraßen, namentlich auf dem Boulevard bewegte sich eine bunt gemischte Menschenmenge, unter welcher sich die Gäste aus der Provinz schon von Weitem und nach mehr als einer Richtung hin bemerkbar machten. Selbst der Himmel sah sich heute Vormittag veranlaßt, ein freundlicheres Gesicht, als in den letzten Tagen zu zeigen. Vor 1 Uhr hatte sich das schaulustige Publikum auf den Trottoirs von dem fürstlichen Palais bis zum Universitätsgebäude herab placirt und harpte ungeduldig auf den Beginn der militärischen Feier. Schlag 1 Uhr verkündeten Kanonendonner und schmetternde Trompetenstöße die Ankunft des Fürstenpaares, welches überall vom Publikum begrüßt und vom Militär mit donnerndem Hurrah empfangen wurde. Der Fürst ritt in glänzender Uniform, begleitet von hohen Officieren dem vierpännigen Galawagen vor, in welchem die Fürstin in Gesellschaft einiger Hofdamen saß. Die Fürstin sah in ihrer ganz weißen Toilette reizend aus. Hinterher fuhr noch einige Hofdamen in einem Hofwagen, gefolgt von berittenen Gardes. Vor dem Standbilde Mihail Biteazuls hielten die hohen Herrschaften. Vor der Statue waren zwei Gewehrpyramiden aufgestellt. Links von derselben stand eine recht geschmackvoll mit rothem Tuch drapirte Tribüne. Hier wurden die Fahnen, welche auf dem Trifolorengrunde das von einem silbernen Kreuze eingerahmte Ständeswappen und in den vier Ecken die Namensschiffe des Fürsten führen, den Soldaten übergeben. Der Fürst hielt, dem Programme gemäß, dabei Ansprachen, — welche wir aber aus dem Grunde nicht bringen können, weil man es offenbar übersehen, oder auch der Mühe nicht für werth gehalten hat, an die Presse die in allen civilisirten Ländern übliche Einladung zur Theilnahme an dem Feste ergehen zu lassen, ein Durchdrängen durch die Menschenmenge aber unserem Reporter selbst beim besten Willen unmöglich war. — Hierauf nahm der Fürst die Revue über die Truppen aller Waffengattungen ab, welche alle zur Feier unter den Klängen einer Militärmusik vorbei defilirten. Die Haltung und das Aussehen der Soldaten war vorzüglich, und machten besonders die Jäger und Dorobanzen den besten Eindruck. Gegen 2 Uhr war die Feier zu Ende.

Von der Ausstellung. Das Comité der Ausstellung hat die Konstituierung einer Jury bewerkstelligt, in welcher Herr E. Davila den Vorsitz führt.

Deserteure. „Liberalul“ berichtet, daß in einer im

Jassyer Distrikte gelegenen Kommune 20 Deserteure entdeckt worden seien, welche sofort von der kompetenten Militärbehörde eingezogen wurden.

Mißgeburt. In der Nacht vom 26. auf den 27. November brachte die Frau des in Tingu-Darabani, Distrikt Dorohoi, wohnhaften Bauern Smochina Basile eine aus zwei verwachsenen Knaben bestehende Mißgeburt zur Welt. Diese Leibesfrucht, welche zwei Köpfe, 4 Füße und 4 Hände zeigt, wurde in einem mit Spiritus gefüllten Gefäße dem Jassyer Museum übersendet.

Bunte Chronik.

Ein Sittenbild aus Konstantinopel. Die „Turquie“ meldet einen Vorfall, welcher zeigt, mit welcher beispiellosen Verwogenheit in Konstantinopel das Räuberhandwerk betrieben wird. Am 26. November verließ eine fünfzehn Köpfe starke Bande von Uebelthätern, alle mehr oder minder beraubt, den überberühmten Stadttheil von Madtscha-Pera und zog, mit einer Musikbande an der Spitze, nach allen Wirthshäusern und Schenken der Umgebung, bezug alle Arten von Erzeugnissen und entfernte sich dann, ohne zu zahlen. Unter fortwährendem Gesehe zogen sie nach dem Stadttheil von Atavla, wo sie endlich die nachfolgenden zahlreichen Zaphties in einem Kaffeehause auffanden. Man wollte zu ihrer Verhaftung schreiten, aber sie widerstehen sich und die Polizei war genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Es entspann sich jetzt eine förmliche Schlacht; Kugeln pflüchten nach allen Richtungen, und Säbel und Messer kreuzten sich, aber endlich gewann die Polizei die Oberhand und arreirte das ganze Gesichter. Bei dem Kampfe wurden zwei der Verbrecher schwer am Kopfe verwundet und ein Offizier und ein Beamter der Polizei blessirt. Eine in den Schlupfwinkel dieser Bande vorgenommene Untersuchung führte zur Entdeckung einer großen Menge von Waffen.

Ein Attentat gegen den König von Italien. Dem „Deutschen Montagsblatt“ wird aus Rom unter dem 1. Dezbr. geschrieben: „Kurz vor der Eröffnungs-Vorstellung in dem neuen Theater „Constance“ verbreitete sich das Gerücht, daß ein Attentat auf den König und die Königin beabsichtigt sei. Die Polizei hatte offenbar Grund zu der Vermuthung, daß zum Zwecke des Verbrechens die Beleuchtungs-Apparate der Bühne benutzt werden sollten, denn sie verbot, bevor noch das königliche Paar in seiner Loge erschienen, die erste Lichterreihe vorn auf der Bühne anzuzünden. Auch war den Lampenzündern der Eintritt in die Keller untersagt worden. Ob es diesen Vorsichtsmaßregeln zu danken war, daß die Majestäten der Vorstellung beiwohnten, ohne irgend welcher Gefährdung ihres Lebens ausgesetzt zu sein, war nicht festzustellen; das Gerücht selber glaubt die „Capitale“ indes verbürgen zu können.

Acht Messen für ein Kochbuch. „Janfalka“ veröffentlichte jüngst folgendes Schreiben, welches ein Farmer in Umbrien an einen römischen Geschäftsmann gerichtet: „Sehr geehrter Herr Federico Bianchelli! Ich ersuche Sie um die Gefälligkeit, mir ein Werk über den zu wollen, betitelt: „Der König der Küche, Kompendium der allgemeinen Gastronomie“, dritte verbesserte und mit 400 in den Text gedruckten Abbildungen versehene Auflage. Den Preis bin ich erbötig, durch Messen lesen aufzubringen. Ich bitte Sie deshalb, mir den großen Gefallen zu thun, mir von irgend einer frommen Person einen Auftrag auf acht Messen zu verschaffen, damit ich in den Besitz des obengenannten Werkes gelangen kann. Ich verbleibe z. K., Farmer.“

Ein neuer Schreiteisel. Das „Berliner Tageblatt“ beklagt sich darüber, daß die liebe Jugend von Spreewäldern ein neues Spielzeug erhalten hat, welches sich zu einer noch größeren Tortur für die Gehörorgane zu gestalten verspricht, als das in dieser Beziehung genug verschiedene Cri-Cri. Zwei aus hartem Holz gefertigte Bretchen von ungefähr 1 Decimeter Länge und 3—4 Centimeter Breite (Kastagnetten) werden derart zwischen die Finger einer Hand geklemmt, daß sie heftig gegeneinander klappen, wenn diese schnell und kurz bewegt wird. In kurzer Zeit handhaben die Jungen dies Instrument mit einer wahren Virtuosität und Einer will dann dem Andern darin „über“ sein. So wird auf den Straßen und in den Häusern mit dieser Klappermaschine jezt allenthalben ein wahrer Höllelärm gemacht, ja selbst in die Schulen wird die neue Erfindung mitgebracht.

Das deutsche Kind in französischer Schilderung. In einer der letzten Nummern stellt die „France“ die Typen kleiner Kinder von verschiedener Nationalität vergleichend nebeneinander. Die deutschen Mütter wird es interessieren zu erfahren, welche Rolle ihren kleinen Vieblingen zugeordnet ist. Das deutsche Kind wird folgendermaßen geschildert: „Es ist bereits schwerfällig, sein Anzug überladen, fast steif; es läßt gleichgültig seine Steingut-Augen um sich herum spazieren gehen. Seine Haare sind fahl und sehen wie mit Mehl gerieben aus. Seine Sprechweise macht, daß die Spazier entsetzt aufstiegen und das Weite suchen. Vielleicht frecht ein tänztiger Werther in der Hand dieses ruhigen kleinen Spießbürgers, der gemüthlich darauf los lebt. Jedenfalls langweilt es die anderen Kinder, weil es immer Soldaten spielen will und weil es heult, wenn es nicht General ist.“ — Dem französischen Kinde räumt der „geistreiche“ Autor ein „seines Auge“ nach. Es ist offenbar zu bedauern, daß der wackere Beobachter seinerseits an dieser Feinheit seiner Schwerkzeuge Einbuße erlitten hat.

Ein Inquisitor des 19. Jahrhunderts. Der Geistliche eines Dorfes bei Ustjha, erzählt eine Korrespondenz des „Golos“, hatte gegen zwei seiner Gemeindeglieder den Verdacht gefaßt, daß diese seine vor zwei Jahren ihm verloren gegangenen Pferde gestohlen hätten. Um sich von der Stichhaltigkeit seiner Verdachtsgründe zu überzeugen, machte derselbe einige Bauern des Dorfes betrunken und begann mit deren Hilfe die Verdächtigen zu — foltern. Die angetrunkenen Genossen des „Väterchens“ führten die Verdächtigen vor und nun begannen allerlei Grausamkeiten. Man quetschte den unglücklichen Opfern die Hände, die Nasen, die Ohren mit eigens zu solchem Zweck erfundenen Schraubstöcken. Außer diesen Qualereien braunte man noch die Unglücklichen mit glühendem Eisen, riß sie an den Wärten u. s. w. Eine Untersuchung über diesen empörenden Vorfall ist eingeleitet worden und zur Zeit sibt der geistliche Urheber der Schandthat bereits im Gefängniß.

Bräutigams-Stiefel für den Kronprinzen Rudolf. Ein M.-Szigeter Schuhmacher hat gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Kronprinzen in Marmaros demselben ein Paar reich vergoldete und reichverschmückte Stiefel mit edelsteingezierter Sporeu zugesendet. Wie nun „Hirado“ meldet, hat der Kronprinz den Obergespan von Marmaros für den Verfertiger dieser kostbaren Ezismen, die „vortrefflich sitzen“, fünfzig Dukaten eingeschickt.

Türkische Entführungsgeschichten. Vor einiger Zeit machte in Konstantinopel die Entführung einer jungen Italienerin, die aus Liebe zu einem Türken zum Islam übertrat, viel Aufsehen und brachte auch die Diplomatie in einige Aufregung, da der Vertreter Italiens das

Mädchen reklamierte. Diefem scheint nun das türkische Heim nicht auf die Dauer behaglich gewesen zu sein, denn sie wendete sich wieder an ihre Eltern, sie aufzunehmen. Es fand sich bald ein neuer Liebhaber, ein Kephalonier, der es über sich nahm, die Verantw. wieder zurückzugeben. Als Straßenverkäufer verkleidet, näherte er sich ihr, und, während sie seine Waaren besichtigte, küßerte er ihr in griechischer Sprache zu: „Heute Nacht um zehn Uhr, wenn Du mich am Fenster hufsten hörst, öffne die Thür und bekümmere Dich nicht um das, was weiter vorgehen wird. Nur hüte Dich wohl, etwas Anderes, sei es an Schmuck, sei es an sonstigen Geräthschaften, mitzunehmen, als was bestimmt Dir gehört.“ Wie verabredet, geschah es. Zur bestimmten Stunde wurde auf das verabredete Zeichen die Thüre des Hauses geöffnet und herein stürzte der junge Italiener mit einer Schaar von Freunden und Landsleuten. Die junge Italienerin wurde in einen bereitstehenden Wagen gehoben und, während ihre Befreier die wüthenden Türken mit Revolvern und blanken Handscharen in Schach hielten, zu einer befreundeten Familie gebracht. Am andern Tage ließ der italienische Botschafter die junge Italienerin in seiner Stutche und unter Begleitung von Kavassien in das Gesandtschafts-Palais schaffen, der Rest ist — Hochzeit.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 10. Dezember.

Die rumänische Nationalbank gibt in dem heutigen „Monitorul Official“ bekannt, daß sie mit dem heutigen Tage ihre Billete von 20, 50, 100 und 500 Lei in Verkehr bringe. Diese Billete werden bei Präsentation im Bureau der Bank in Gold oder nationaler Silbermünze gezahlt werden. Sie werden ebenso bei allen Staatskassen und bei allen Kassen öffentlicher vom Staate abhängiger (Stabilimente) Institute angenommen. — Desgeichen wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Rath der Bank Folgendes beschlossen habe: für Eskompt 5% per Jahr; für Vorschuß auf Depositen von öffentlichen nationalen Effekten, Fonciarpapieren oder anderen vom Staate garantirten Werthen 6% per Jahr; für Vorschuß auf Gold- oder Silberpfänder 4% per Jahr.

Kurs-Berichte.

	Ware	Gold
Bukarest am 28. November 10. Dezember 1880	Zahlung in Gold	
Rural-Obligationen 6%	2. n. 85 1/2	86—
Domänial- „ 8%	„ „ 105—	104 1/2
Credit fonc. rut. 7%	„ „ 100 3/4	101 1/2
urb. 7%	„ „ 94 1/4	94 1/2
Municipal-Obligat. 8%	„ „ 101 1/2	102—
Pensions- (S. n. 300)	„ „ 192—	193—
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Dacia“	„ „ 205—	210—
„ „ „ „ „Romania“	„ „ 70—	71—
„ „ Rumänischer Nationalbank	„ „ —	—
Municipal-Boose (20 Frs.)	„ „ 28—	29—
Silber gegen Gold	Procent	2— 1 1/2
Hypothekar-Scheine gegen Gold	„	1— 1/2 1/2
Papier-Rubel	S. n.	2.55 2.60
Österreichische Gulden	„	2.14 2.15

Telegramme des „Bukarester Tagblatt.“

London, 10. Dezember. Man liest in der „Times“: Die Kabinette diskutiren eifrigt ein Projekt bezüglich der Konstituierung eines europäischen Schiedsgerichtes über die Türkei und Griechenland, die Berathung von deren gegenseitigen Forderungen und den Auspruch eines Urtheils nach Mehrheit der Stimmen, nachdem dasselbe vorher von beiden Staaten angenommen ist. Die „Times“ fügt hinzu, dies Projekt wäre von fast allen Interessenten angenommen.

Ugram, 10. Dezember. Diese Nacht wurde noch ein heftiger Erdstoß wahrgenommen.

Wesl, 10. Dezember. Der Municipal-Rath hat einem gewissen Herrn Bieter für die Dauer von fünf Jahren das Recht eingeräumt, Theater-Vorstellungen in deutscher Sprache im Theater in der Bollgasse zu geben.

Sofia, 10. Dezember. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Karaveloff, Präsident des Ministerathes, Finanzen und ad interim Justiz; Zantoff, Inneres und öffentliche Arbeit; Ehrenroth, Krieg; Slaweff, bisher Präsident der Deputirten-Kammer, öffentlichen Unterricht; Stontscheff, bisher Post- und Telegraphendirektor, Aeußeres und Kultus.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Jose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnsten ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinnste allseits bekannt ist.

Bukarester Unterhaltungs-Anzeiger.

Sonnabend, 29. November (11. Dezember) 1880.

National-Theater.
Societatea dramatica.
Iades, comedia in 2 acte etc. de Macedonsky.
Mare scena din Burgravi de Victor Hugo. trad. Caragialii.
Bunul Odinioara, comedia intr'un act trad. Monolescu.

Dacia-Theater.
Compania dramatica cu concursul al D-lui M. Pascaly.
Haimanalele, comedia in 3 acte de D. Pascaly, música de D. Th. Georgeson.

Theater im Boffel-Saal.
Direktion Jonescu.
Marionetten-Theater des Professors B. Barnard aus London.
Familie Delepierre.
Figuri și jocuri noi.

VI.

Zwei Jahre waren seit der Scene vergangen, welche wir in unserem letzten Kapitel geschildert.

Wieder befinden wir uns in dem Palais des Herzogs Bernhard, wieder war es Nacht, wie damals, als wir das erste Mal in die Bäume desselben traten, aber kein Lichtermeer strahlte in den Sälen, keine Musik durchrauschte dieselben, kein glänzendes Ballfest wurde gefeiert, still lag das Palais da, die finsternen Steinmassen ragten, wie verlassen von den Menschen, düster und unheimlich in die Höhe, und der Mond warf sein bleiches Licht auf den Thurm, daß er sich gespenstig vom blauen Grunde abgrenzte, wie eine drohend zum Himmel erhobene Hand, die von dort Sühne für eine geheime That, Fluch für ein begangenes Verbrechen forderte. Und gab es in diesem weiten, nun wie ausgestorbenen Hause ein Verbrechen zu sühnen?

Und war die Zeit der Sühne gekommen?
Wir werden es sehen. Aber die Zeit für Leid und Weh war gekommen, das Unglück eingeleitet in die schimmernden Säle des herzoglichen Palais.

Dort im Erker, aus dessen dem Garten zugewandten Fenster ein mattes Licht auf die dunklen Baumpartien fiel, schien es seinen Sitz aufgeschlagen zu haben und unter seinen erstarrten Fingern starb das Leben rings in dem weiten Gebäude.

Dem dort im Erker gemache lag Herzogin Marie auf dem Sterbelager, wie eine bleiche Rose im Blumenbeete welkt und stirbt, und ihr entsetzlich blaßes Antlitz mit dem Heiligenscheine einer bereits verklärten Schönheit glich dem Gesichte des Todesengels, wie ihn berühmte Meister aus Marmor gemeißelt auf den Grabstätten draußen im Friedhofe.

Die Herzogin hatte sich in dieses Gemach bringen lassen, denn hier überflog ihr Blick, wenn sie das Haupt in die Kissen zurücklehnte, den Garten und fiel auf jene Bank, von dichten Baumkronen überschattet, wo sie mit ihm geweilt, den ihre Seele liebte; einmal nur, und doch unvergessen, da es zugleich das letzte Mal war, und dann die Blüten sanken, die Hoffnungen starben und der Geliebte verschwunden war und blieb, wie sie auch forschte und suchte. (Fortf. folgt.)

Gingefendet.

Nachdem die Ziehung der Lotterie, so wie der Bazar zu Gunsten des Ausbaues der Kathedrale vom heiligen Josef in Bukarest demnächst vor sich gehen wird, so sind die zu diesem Zwecke gespendeten Gegenstände unter denen sich die prachtvollen Geschenke Ihrer königlichen Hoheiten des Fürsten und der Fürstin von Rumänien, jene Sr. Majestät des Königs von Italien und Ihrer königl. Hoheit der Gräfin v. Flandern z. z. befinden, von Mittwoch, den 8. Dezember (26. November) an im Hause des Herrn Darbo Bellin, Calea Victoriei No. 1, täglich von 11 bis 4 Uhr ausgestellt.

Die Damen des Comité's werden die für den Bazar bestimmten Gegenstände den 20., 21. und 22. Dezember (n. St.) und eventuell den darauf folgenden Tag von Mittag bis 6 Uhr Abends verkaufen.

Diesem Verkaufe werden sich mehrere Tombolas anreihen.

Der Eintritt ist allen denjenigen Personen gestattet, welche mit einem Lotteriebillet versehen sind. Diese Billeten werden an der Eingangsthüre stets zu haben sein.

Die Ziehung der Lotterie ist endgiltig auf den 31. Januar 1881 festgesetzt.

[314] 3

Das Comité.

Bukarester Handels- u. Gewerbeverein.

Vorträge

des Herrn J. O. Mörch

über

das Gesamtgebiet der Elektrizität.

Sonabend, den 11. Dezember 1880

I. Vortrag

Historische Entwicklung und Grundprinzipien der Elektrizität.

Anfang 8 Uhr Abends. — Gäste sind willkommen.

[321]

Der Vorstand.

F. Wöhlert'sche
Maschinenbau-Anstalt & Eisengiesserei
Actien-Gesellschaft

Berlin. Bukarest, Elbing.
Strada Carol I No. 9

empfehl: Locomotiven und Waggon's für Voll-, Secundär- und Tramwaybahnen, Straßen-Dampfwagen für Passagier- und Frachtbeförderung, Locomotiven, Wasserstationen, Drehscheiben und Schiebebühnen, Werkzeugmaschinen, Brücken- und Dach-Constructionen, Dampf-Maschinen aller Art, Wasserhaltungs-, Förder- und Gebläsemaschinen, Dampfhammer, Dampf-schere und Lochwerke. Vollständige Einrichtungen für Mahlmühlen, Schneidemühlen, Delmühlen, Branerereien, Brennereien, Stärke-Fabriken, Zuder-Fabriken, Eisen und Kupfer-Walzwerke, Hochöfen-Anlagen, Gas-Anstalten, Dampf-bagger, Dampfschiffe, Ketten-Schleppschiffe zc.

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräthe aller Art.

[273] 5

Schlittschuhe
in größter Auswahl
neuester und bester Construction
für Herren, Damen u. Kinder
empfehlen

Travisani & Broehm,
Calea Victoriei No. 48, vis-à-vis der Passage Roman.

[312] 4

JOHANN KOSMAN,
Ecke der unteren Passage Roman,
hat von neuen Artikeln für die „Herbst-Saison“ erhalten und empfiehlt:

Fromage de Brie, Camembert, Port du Salut, Neuchâtel, Gervais, Roquesfort, Parmesan, Emmenthaler, Romatour, Limburger, Eidamer, Holländer Rahm-Käse, Liptauer, Sarzer Schloß-Käse und Olmüher Quargeln.

Marinirter Aal, Elbinger Neunaugen, Delicatessen-Fett-Seringe, Kräuter-Anchovis, Sardinen, russische, in Pickles, Gardines des Princes und à la Reine, Thunfisch, Bücklinge.

Französische conservirte Gemüse, Englische Theebiscuits, Preßburger Zwieback, verschiedene Thees, Chocoladen, Cacao, Rhum's, Cognac und allerfeinstes Casel-Öel etc.

[261] 14

F. Freund & Cie.
Bukarest, Strada Tudor Vladimirescu Nr.1
hinter Hôtel London.

General-Vertretung
der
Herrn Ganz & Co. in Budapest,
" Mansomes Sims & Head, England,
" J. G. Bernard, Prag, Carolinenthal.

Für Mahlmühlen einfachster und bester Construction, Walzenstühle mit Hartgüßwalzen zum Schrotten, Auflösen und Ausmahlen, ferner werden Pläne für Constructionen und Rekonstructionen der Mühlen nach neuestem System und die Ausführung derselben zu den billigsten Fabriks-Preisen übernommen, ebenso für Wassermotoren, Turbinen, Papierfabriken zc. Auch empfehlen wir die bereits als sehr gut bekannten Strohheizer-Lokomobile und Dreschmaschinen von Mansomes Sims & Head, Dampfschlepper, Handdreschmaschinen, Reuter zc.

Obige Maschinen sind auch bei Herrn John Macduff, Ingenieur in Galatz und bei Herrn Bernhard Stolz, Ingenieur in E-Magurelle zu haben.

[284] 9-10

Man biete dem Glücke die Hand!
400.000 Mark
oder
500.000 Francs

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist dert, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400,000** speciell aber

1 Gewinn a M. 250,000	1 Gewinn a M. 12,000
1 Gewinn a M. 150,000	24 Gewinne a M. 10,000
1 Gewinn a M. 100,000	4 Gewinne a M. 8,000
1 Gewinn a M. 60,000	52 Gewinne a M. 5,000
1 Gewinn a M. 50,000	108 Gewinne a M. 3,000
2 Gewinne a M. 40,000	214 Gewinne a M. 2,000
2 Gewinne a M. 30,000	533 Gewinne a M. 1,000
5 Gewinne a M. 25,000	676 Gewinne a M. 500
2 Gewinne a M. 20,000	9 0 Gewinne a M. 300
12 Gewinne a M. 15,000	26,345 Gewinne a M. 138

etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet schon am 15 und 16. December d. J. statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder Lei 8
1 halbes " " " 3 " " 4
1 viertel " " " 1 1/2 " " 2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Post-einzahlung des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc. Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn- [156] d 6-6 Actien und Anlehenloose. [156] d 6-6

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reele Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

1000 Kilogramm
hartes Brennholz (Eer) bester Qualität geschnitten und gespalten liefert ins Haus gestellt zum Preise von
27 Francs.

E. Bessel,
Calea Plebnei Nr. 193.
Briefliche Bestellungen mit genauer Wohnungs-Adresse werden gegen Einzahlung von 5 Francs als Angabe (in Briefmarken oder Hypothekarsche nen) prompt effectuirt.

[188] 22-50

Gesang-Verein „Eintracht“.
Samstag, den 29. Nov. (11. Dezember) a. c.
Gemüthlicher Abend,
in den Lokalitäten T. Kosman, früher Guichard. Nach einigen Gesangsstücken folgt.

Die Neuvermählten,
ein Bild aus dem Leben, in 2 Aufzügen von Björnsterne Björson.
Zum Schluss
Tanzkränzchen.
Musik durch die Kapelle des Herrn Kneisel.
Einführungen sind gestattet.
Entrée für Mitglieder Frs. 1, mit Familie Frs. 2. — Nichtmitglieder Frs. 2, mit Familie Frs. 4.
Beginn der Aufführungen präcise 8 Uhr Abends.

[307] 4-4 **Der Vorstand.**

Spitzwegerich-Brust-Bonbons
zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Neuchâtel, Heiserkeit u. Bronchial-Verstärkung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schlicht das bis heute unangefasste Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems eben so schnell als wirksam Einwirkung zu thun und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserer Fabricate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer besonderrlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.

Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alcegasse 48.
Alleiniges Depôt für ganz Rumänien bei Herrn Gustav Rietz in Bukarest.

[286] 6

Gustav Rietz
60 Strada Carol I. 60
hat frisch erhalten und empfiehlt bestens:

Geräucherter Rheinlachs, Riesen-Büchlinge, Russische Gardinen, Holländer Rahmkäse, Port du Salut, Camembert, Imperial, Roquesfort, Boudon, Limburger, Romatour, Fromage Polonais, etc. etc.

Siebenbürger Edel-Aepfel, Düsseldorfer Senf, Olmüher Quargel, etc. etc. [150]

Geheime KRANKHEITEN
Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harndrüsen- und weißen Fluß, Hautausschläge, heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos [225] 18

Med. & Chirurg
Dr. Salter
Frauenarzt und Geburtshelfer, Mitglied der Wiener med. Facultät
JIGNITZA
Strada Sf. Ioan nou No. 1 (neben Hotel Patria)
Ordination v. 8-9 Uhr Nm. und von 3-5 Uhr Nachm.
Geschäfts-Änderung.
Josef Mader.
Nasir, Friseur- und Haarschneide-Salon, früher Strada Domnei, jetzt Strada Noua, im Eckhause gegenüber dem Resta- rant Nasifka. [295] 8

Bukarester Turn-Verein.
Eltern, welche den wohlthätigen Einfluß des Turnens auch bei Mädchen anerkennen, haben mich erucht, einen **Turnkurs** für Mädchen einzuführen. Ich habe diesem Wunsche entsprochen und die Uebungsstunden vorläufig auf Montag, Mittwoch und Sonnabend, jedesmal von 6-7 Uhr Nachmittags angesetzt.

Anmeldungen zu diesem Turnkurs nimmt aus Gefälligkeit Herr Duschel, Photograph, entgegen; auch können dieselben in der Turnhalle selbst (Str. Brezoianu neben dem Tribunale) während genannter Uebungsstunden stattfinden.

Der Preis pro Monat beträgt 6 Fr.

[320] 1-3 **Peter Müller.**

Ein Jurist,
der in allen Gymnasialfachen sowohl, wie auch in Französischen und Englischen Unterricht ertheilen kann, sucht Lektionen oder sonstige feinen Kenntnissen entsprechende lohnende Beschäftigung. Adresse in der Administration des „Duf. Tagblatt“.

[376] 5-5

Tanzunterrichts-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Dezember a. St., wie alljährlich den Tanzunterricht, sowohl in meinem eigenen Lokale, wie auch in Privathäusern beginnen werde. [315] 1-3

M. A. Schamagyn,
Tanzmeister,
wohnt Hotel Biescu Nr. 11.

Bad Melzer,
Jignita, Strada Negra-Voda 16.
Dampfbäder
für Damen, Montags Vormittag von 9-12 Uhr.
für Herren, täglich.
[45] a